Weihnachten - wem geweiht?

Autor(en): **P.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnachten – wem geweiht?

Manche unserer Leser werden in dieser Nummer der «Neuen Wege», der letzten des Jahres 1970, eine Weihnachtsbetrachtung vermissen. Wer jedoch heute die Weltereignisse beobachtet, erlebt herzlich wenig, was ihn weihnachtlich stimmen könnte. Heisst die himmlische Botschaft nicht Friede auf Erden? Wo aber herrscht heute Friede? Und an den Menschen ein Wohlgefallen? Getraut man sich noch, solch hehre Worte in den Mund zu nehmen, während man doch tagtäglich daran erinnert wird, dass selbst die Gefahr eines Weltkrieges noch nicht gebannt ist und dass unser Land durch seine Waffenausfuhr sogar kräftig dazu beiträgt, Brandherde zu schaffen. Noch schlimmer: Wir haben wieder sehen müssen, mit welchem Zynismus durch den Skandal des Bührle-Urteils die Ziele eines Leonhard Ragaz verhöhnt werden.* Statt auf dem Wege zur Friedensschaffung voranzugehen, gefallen sich unsere Grossverdiener, die für das Ausland das Bild der Schweiz weitgehend bestimmen, im Sumpf der Kriegsgewinnler.

Freuen darf man sich, dass so viele von den jungen Leuten, wie die Protestversammlung im Börsensaal zeigte, sich von der Geldraffer-Mentalität angewidert fühlen. Kein Wunder auch, dass sie Feiern, die hauptsächlich noch Anlass zum «grössten» Geschäft des Jahres geben, ablehnen. Mit vielen von uns Älteren spüren sie, dass jede Arbeit und Bemühung, die dem Frieden, und dem Kampf um eine gerechtere Welt geweiht sind, dem Geist der Weihnachtsbotschaft näher kommen als fromme Worte und lautes Festen. P. F.

Leonhard Ragaz und Pierre Teilhard de Chardin

Ragaz und Teilhard waren Zeitgenossen, haben aber einander nicht gekannt und sich also in keiner Weise beeinflusst. Der eine war ein Bündner, am 28. Juli 1868 in Tamins geboren, der andere ein französischer Auvergnate, am 1. Mai 1881 auf dem Familiengut von Sarcenat bei Orcines (ungefähr 7 km westlich von Clermont-Ferrand) geboren. Der eine starb am 7. Dezember 1945 in Zürich, der andere am Ostertage (10. April) des Jahres 1955 in New York. Der eine war Protestant und von Haus aus voll von hugenottischem Feuer, der andere Jesuit und erfüllt vom mystischen Zauber der katholischen Messe. Hätten sie sich gekannt, sie hätten feststellen müssen, dass sie einen gemeinsamen Geisteskampf führten und nach demselben Ziel strebten, wenn auch mit verschiedenen Mitteln und mit verschiedenen Worten und Taten.

Beide hatten auch ihre Gegner, die ihnen aus demselben Lager erstanden, aus dem Lager derer, die müden Geistes und trägen Herzens sind, und die als die Ewig-Gestrigen sich für das Establishment, für die

* Wir werden darauf im Januarheft 1971 der N. W. zurückkommen. Red.